

## Aus dem Briefwechsel der Zisterzienserinnen des 17. Jahrhunderts.

Von Fr. Leopold Schiller, Ord. Zist. in Wilhering.

Nachstehende Briefe entrollen uns Gemälde voll Leben und Wärme, zum Teile ernst und düster, zum Teile heiter und lieblich. Sie erzählen uns von zahlreichen Einzelheiten des Schreckens, den die Stürme des dreißigjährigen Krieges über so manche klösterliche Ansiedlung brachten; sie erzählen uns aber auch von seltener Liebe, mit der die Vertriebenen von ihren Ordensgenossen aufgenommen wurden, von rührender Dankbarkeit, in der diese ihren Lohn fand, von wunderbarem Frieden, der die Schwergeprüften auch in den Tagen größter Trübsal nicht verließ. Es gewährt einen geheimnisvollen Reiz, jene starken Seelen zu betrachten, die unter beengenden und niederbeugenden Verhältnissen ihre gemüthvolle Heiterkeit, ihren herzlichen Frohsinn bewahrten und auf andere übertrugen. Gewiß ist der Ertrag, den unsere Schriftstücke für die Ordensgeschichte abwerfen, nicht gering anzuschlagen; aber höher ist ohne Zweifel der Gewinn zu schätzen, den die Kulturgeschichte dem Blicke auf die Bilder verdankt, welche sich aus dem bunten Gewebe vertraulicher Mitteilungen emporheben.

Sämtliche Briefe, durchweg Originale, ruhen gegenwärtig im Wilheringer Stiftsarchive.

### 1.

*Maria Elisabeth, Äbtissin von Oberschönenfeld, an Abt Georg von Wilhering.*

**Oberschönenfeld am 3. Juni 1636.**

Hochwürdiger in Gott, woledler Herr! Demselben sein meine ingebür guetwillige dienst, auch wass ich sonst in ehrn liebs und guets vermag, zuvor. Genediger Herr!

Von dem auch hochwürdigen, meinem genedigen herrn und visitator, herrn Jacobten, abten dess heyligen römischen reiches stifts und closters Kaysershaim, römischer kayserlicher maystät rath, erbcaplahn und dess heyligen Cistercienserordens comissarius generalis, als auch meinen zween mitschwestern und closterjuncckhfrauen habe ich mit mehreren umbstenden vernommen, wessgestalt Ihr Hochwürden dieselbe nit allein bey ihrer ankunfft genedig an und aufgenommen, sondern auch seithero anderwerts bey herrn burgermeister Hebenstreit zu Lintz undergebracht und versorget. Wann ich dann in kheinen zweifel setze, Euer Hochwürden werden genuegsam wissens tragen, in wessbetriebten stand ich mit meinem anvertrauten lieben convent durch soviel und fast immerwehrende hechstbeschwerliche kriegspressurn, haltung der

quartier, durchzüg und all ander unwesen gerathen, wordurch nun mein liebes gottshauss also aussgezogen und erarmet worden, das wür hierdurch uns allererst von neuem zertheylen müessen. Demnachero ist an Euer Hochwürden mein pitliches ersuechen, er welle ihme nit allein obermelte zwo, sondern auch gegenwertige vier closterjuneckhfrauen . . .<sup>1)</sup> befohlen sein lassen, denselben wie den ersten allen genedigen und befürderlichen gueten willen erweisen, auch dahin bemüehet sein, wie sy in gleichem an gueten, vertrauten orthen mechten untergebracht werden. Wie nun solches ein werckh der barmhertzigkeit ist, so der Allerhechste durch ihr tägliches gebett, welches sy dargegen aufopfern werden, belohnen würd, also bin ichs auch, mit gelegenheit hinwider zu vergleichen, und thue damit den gnaden Gottes uns zumahl bevehlen. Oberschönenfeldt, den 3. Juny anno 1636.

Euer Hochwürden

ingebür dienstguetwillige

Maria Elissabeth, abtissin.

Dem hochwürdigen in Gott, woledlen Herrn, Herrn Geörgio, Abten dess lobwürdigen gottshauss Willeringen, meinem in sonders genedigen, hochgeehrten, lieben Herrn. Willeringen.

2.

*Quittung der Äbtissin Maria Elisabeth von Oberschönenfeld.*

**Oberschönenfeld am 13. Februar 1638.**

Wür Maria Elissabeth, abtissin dess gotshauss Oberschenefeld, bekhennen mit dissem schein, das wür von dem hochwürdigen in Gott, gaistlichen auch edlen herren herren Georgio,<sup>2)</sup> abten des löblichen gotshauss Willering, haben empfangen 500 fl. Soliche 500 fl. wie auch vor gehende 2000 fl, so ob ehrengedachter herr prelat unserem gotshauss wegen seiner schwester Eva Gretschmänner, layenschwester albie, als hauptgueth versprochen zue geben, haben wir zue unseren sicheren handen empfangen und der ganzen hauptsumma zue gueten genüegen entrichtet. Zur urkhund diss haben wir dissen schein mit aigner hand unterschriben und unseren bettschaftring hier für truckhen wüllen.

Actum Oberschenefeldt, den 13. Februarii 1638.

S. Maria Elissabeth,  
abtissin ut supra.

<sup>1)</sup> Ein Wort unleserlich.

<sup>2)</sup> Hs. Georgio.

3.

*Maria Elisabeth, Abtissin von Oberschönenfeld, an Abt Kaspar von Wilhering.*

**Oberschönenfeld am 14. Februar 1644.**

Hochwürdiger in Gott, hochgeehrter und ingebir vilgeliebter Herr Vatter! Euer Hochwürden verbleiben mein gebett, schuldigste ehren, willigste dienst, auch wass ich liebs und guets vermag, inder zeit beraith.

Weilen ich so guete und gewisse gelegenheit bekhommen, hab ich nit wollen noch sollen unterlassen, Eur Hochwürden mit einem diemietigen brieflen als ein getreues khind auf zue warten, mit getröster hoffnung, mein hochgeehrter, vilgeliebter Herr Vatter werde in gueter gesundheit und glicklichen wolstand leben, dass ich ihm von herzen winsche und von Gott begere und bitte, dass er Eur Hochwürden mit aller glicklicher und langwiriger regierung welle segnen und benedeyen. Mich und meinen lieben convent belangent leben wir durch die gnaden Gottes gesundheit halber ziemlich wol. Im übrigen aber gets noch schlecht bey uns her. Wann ich meinem Herren nur ein wenig meine triebseeligkeiten, creüz und leiden solte andeyten bey dissen so schweren und betriebten zeiten und bey einem so starkhen convent [:28 personen:], wurde mein Herr Vatter ein mitleiden mit mir haben. Die iärliche winterquartier machen meinen wenigen armen underthanen eben den garauss; dahero sy mir und dem gotshauss, wass sy schuldig wehren, nit geben khenden, der ursachen ich und mein lieber convent armseelig genueg leben. Über das hab ich noch das gröste creüz, dass ess bey dissen einquartierungen so unsicher ist; ich derf nit mit kecklichem herzen ein pferd für das closter auss lassen. Bin erst vor wenig wouchen durch die soldaten widerumb umb 4 pferd khommen und mein pfleger, so mit gerithen, aussgezogen, geschlagen und verwunt worden ist; sein verlurst auch auf die 70 fl gerechnet, so ich ihm widerumb solte gueth thuen. Ist diss mir widerumb wol ein grosser schaden; ohn pferd khan ich nit sein, andere zu khaufen hab ich khein mitl, als wass ich etwan von gueten, treuherzigen herrn durch schreiben erbettlen khan, wie ich denn zue Eur Hochwürden auch ein sonderbaress vertrauen und hoffnung hab, mir an meinem sollichen grossen verlurst ein beyhilf zue thuen, wie ich ihn dann mit meinem lieben convent ganz diemietig bitten thue: Eur Hochwürden wellen ein werkh der barmherzigkeit an uns, seinen armen ordensschwestern, erzeigen und ein hilf mit theilen. Obs zwar etwan nit zue wagen, das man bey der unsicherheit dem botten etwass solte auf geben, so khenden doch Eur Hochwürden [:wann Sy

anderst ein werkh der barmherzigkeit an uns erzeigen wellen:] solliches etwan mit einer sicheren gelegenheit auf München, von dar auf Augspurg schickhen; wann ess aldort zue Augspurg in Schenefelder hof geliffert wirt, khombt ess mir ohnfehlbar zue. Gott wirt gewisslich solliches nit unbelohnt lassen, hie zeitlich und dort in ewigkeit. Zue einem herzlichen gruess schickehe ich meinem vilgeliebten Herrn Vatter ein schlechts baar hendschih, wiewol mir nit zweifflet, das er vorhin gar wol mit stattlichem versehen, seind doch disse auf alle tag vermeint. Bey nebenst dem Herrn Vattern mich und meinen lieben conventh zue beharlichen gnaden in der zeit wol befelhent. Gott mit uns.

Oberschenefel den 14. Hornung 1644.

Eur Hochwürden

ehrengetreue dochter und dienerin

Maria Elissabeth, abtissin.

Dem hochwürdigen in Gott, andechtigen, auch edlen Herren, Herren Casparo, Abten dess hochlöblichen gotshauss Willering, der römisch-kayserlichen Maystät Rath, auch einer löblichen landschaft dess erzherzogthumbs Österreich ob der Ennss prelatenstands Verordneten, meinem hochgeehrten Herrn Willering.

4.

*Sch. Ursula Lutzenberger von Oberschönenfeld an Abt Kaspar von Wilhering.*

**Augsburg am 1. Dezember 1648.**

Hochwürdiger in Gott, edler und hochgelerter genediger Herr!

Wiewoln ich der genzlichen hoffnung gewest, es werde sich einest die allmacht Gottes unser erbarmen, den lieben friden dergestalt gedeuen lassen, dass sich die hin und wider befindenden closterfrauen in irr zellen widerumb begeben und dem ienigen, warzu sie obligiert sein, abwarten mögen, so will es doch laider, Gott sei es gclagt, bei uns derzeiten noch gross manglen, sintemalen dass arme Schwabenlannd nit allein mit der schwedischen satisfaction ser hoch gravirt und zum thail ubervorthailt, sondern es sein uns noch darzu die französische quartier also starckh assignirt worden, dass unmöglich scheint, die quartier ausszutauren, geschweige die satisfactiongelter zur hand zu bringen. Derowegen die auch hochwürdige, meine genedige frau biss dato nit allein nit alhero, noch vilweniger dero lieb gottshaus [: welches in grund und grad verderbt und darbei im veld uber winter das aller-

wenigste angeplaimbt worden:] khommen khönden, sondern sich über 2 iahr im Schweizerland bei gueten, barmherzigen persohnen hin und wider aufhalten und die notwendige lebensmittel gezwungnerweiss suechen müessen. Massen dieselben sich dermaln zu Mürj befinden und den winter vollends aldort zubringen werden, im widrigen und da ir gnaden alhier weren, unzweifelich vorlengsten nit underlassen hetten, Euer Hochwürden und Gnaden wegen meiner mitschwestern schon langen zeit hero erzaigten gnaden mit gebirender danckhbarkeit eingestelt haben würden, und dieweilm ich nun occasionem bekhommen, Euer Hochwürden und Gnaden ein demüetiges briefel zu dero genedigen handen versicherlich zu bringen, also habe ich schuldiger massen kheinen umgang nemmen sollen, Euer Hochwürden und Gnaden in abwesenheit merhochgedacht meiner genedigen frauen nit allein umb alle beschehen gnaden und guethatten demüetig zu danckhen, sondern underthenig zu bitten, Euer Hochwürden und Gnaden geruhen, mit denen bei sich habenden meinen mitschwestern disen winter noch ein genedige consideration zutragen, die gnaden und barmherzigkheit noch ferners zu erzeigen, der tröstlichen hoffnung, es werde der unserer allain seligmachenden religion zwar zum nit geringen nachthail beschlossne friden seinen effect bekhommen, ich, meine liebe mitschwestern und vorderist mein genedige frau unser armes clösterle [: so wir biss dato noch ohne sondere gefar nit wirckhlich beziechen khönnen, sowoln alhier wegen der lutteraner in höchster gefar leben müessen, dann sie die restitution der kirchen und rathsstellen erzwingen, die katholischen aber, zwar nit ohne ursach, sich nit darzu bequemen wellen:] widerumb in rhue und sicherheit bewohnen khönnen. Und wellen sich Euer Hochwürden und Gnaden versichern, dass solche uns erzaigende gnaden und guethatten mein genedige frau, ich und ganzer convent mit unserm armen gebett zeit unsers lebens vorderist bej unser lieben frauen miraculoss vesperbild von Vyölauf, so wir dermalen alhier haben, unaufhörlich verdienen werden und wellen. Euer Hochwürden und Gnaden uns darbei zu beharrlichen gnaden demüetig empfelchent.

Datum Augspurg, den 1. Decembris anno 1648.

Euer Hochwürden und Gnaden  
demüetige

Sch. Urssula Lutzenbergerin  
burschnerin.

Dem hochwürdigem in Gott, edlen und hochgelerten Herrn, Herren Casparo, Abten dess hochloblichen gottshauss Willering, römisch-kayserlichen

Maystät Rath und der loblichen landtschaft ob der Ennss Verordneten, meinem genedigen, hochgebietenden Herren, Willering.

5.

*Anna Maria, Äbtissin zu Seligenthal, an Abt Georg von Wilhering.*

**Seligenthal am 17. April 1635.**

Hochwürdiger in Gott Vater und Herr! Demselben sein hingegen mein dankschuldig gebett und mügligiste dienstberaitschaft in Christo yederzeit voran.

Hochgeehrter, gnedtiger Herr und gethrewester Vatter! Eur Hochwürden schreiben undern dato 9. Aprilis hab ich den 15. zue recht empfangen und darauss sein hoches und vätterliches mitleid gegen mir und meinem anverthrauten ye in warheit höchst nottleidenten closter erfreylich verstanden, deswegen ich Gott meinem Hern unaufhörend lob und dankh sage, das sein wunderbarliche göttliche milte mir so grosse fürsechung vom himel schickhet in disser finsternuss, nott und armuet des closters, das dennoch der merer thail meiner an befohlenen lieben kinder und schwestern ander werts so grosse guethätter findent und reichlich geneust, under welchin Eur Hochwürden das mayste thain und anzweifel auch diesser hohen geistlichen und leiblichen threu wegen bey Gott hundertfeltigen segen und lon werden zue gewarten haben, wie dan ebenfals mein lieber convent und ich disser so vilfeltigen gueththaten und gnaderweissung zue Gott für bittent alzeit wellen in gedenkch sein und unss nach aller mügligkait dankhbar erzaigen. Wolte auch höher nichts winschen, als das Eur Hochwürden und deroselben ehrwürdigen convent mit meinen leid und kindern ich so lang nit beschweren derfte und bey uns heroben nur ain wenig besser zue hausen wär, aber Gott weiss, das die nott und mangl an gelt, geträid, victualien und allen andern dingen von tag zue tag ye gresser würd und zue nimbt und durchaus nichts von unsern einkhumen und gülten ein zue bringen ist, das ich ganz nit sehen und erkennen kann, wie ich die wenige personen, die ich jetzt im closter hab, dissen sumer biss zum heürigen kinte oder möge erhalten. Allain der barmherzige Gott schickhe uns aus gnadten sunderbare, extraordinari mittl und guethtäter, wie dan warhaftig die göttliche erbärmuss an Eur Hochwürden uns auch den allermaysten und gresten guethtäter gnedtigist zue geschickht hat; wyste nit, wie sunst meiner frauen und schwestern myeste geschehen sein und noch geschechen wurde, wan Ir Hochwürden die selbige also gächling unverhoffter solte haimb schickhen; dan wie ich solliches aus seinem mir liebsten

schreiben vernumen, bin ich der massen betrieht worden, das ich nit gewist, wass ich solte anfangen, weil ich mir ein gebildet, es mieste ain sunderbare ursach sein ainer sollichen unverhofften haimbschickhung, mich doch widerumb selbst getrestet und mein hoffnung zue Gott gewend, der werde durch sein almacht Eur Hochwürden vätterliches, barmherziges herz gegen mir und den meinigen offen erhalten, das sy noch ain zeitlang mit den jenen frauen und schwestern, so Eur Hochwürden mit gnadten auf genumen haben, umb der ehr Christi und unsers hl. vatters Bernhardi wegen gnedtige gedult tragen und ir gethrewer ernärer und vatter sein, biss uns heroben die müglikait der nottwendigen underhaltumb von dem lieben Gott er zaigt würd und wir alle widerumb in unser closter und gewünschte clausur mögen versamlet werden. Will auch von grund meines herzens diemietig umb der liebe Gottes willen gebetten haben, Eur Hochwürden wölle diss mein weiter begern [: darzue mich die eussereste nott dringt:] nit abschlagen, sundern mein und meiner kinder gnedtiger herr, gebieter und gethrewer vatter allzeit bleiben und uns zue danckhbariste schuldnerin behalten. Ir Hochwürden haben sich auch zue erinnern, wie das den 24. diss monats der tag des hl. martüres Georgy thuet fallen. Weil dan Ir Hochwürden dissess hl. namens im hl. tauf gewürdigt ist worden, hab ich nit sollen und kindt under lassen, denselben mit ainer gar schlechten clostergab — wie woll in höchster armuet — zue fangen und binden, doch dar neben diemietig bittent, Ir Hochwürden wölln mir mein grobhait verzeichen, das ichs hab wagen dürft, mer das kindlich verthraven und genaigten willen als die arme gab ansehen. Es solte aber mein armes gebett am selbigen tag, wan Gott das leben verleiht, auch dar zue kumben. Im sundhait aber schliess ich mich diemietig ein sampt mein vilfeltigen schweren bürden und creuzen in Eur Hochwürden hochheiligen messopfern und gebett neben diemietiger befehlung mich und die meinigen in sein vätterliche gnadt, Gottes obsegen uns sambtlich befelechent. Dattumb Selligenthal, den 17. April anno 1635.

S. Anna Maria,  
unwürdige abtissin dasselbst.

Dem hochwürdigen in Gott, andechtigen, auch edlen und hochgelehrten Hern, Hern Georgio, Abten dess lobwürdigen gottshauss und closters zue Wilhering, der römisch-kaiserlichen Maystät Rath und Landrath, auch gemainer löblichen landschaft und prelatenstands Mitverordneten, meinem ingebür geliebten, gnedtigen Hern. Wilhering.

6.

*Anna, Äbtissin von Seligenthal, an Abt Georg von Wilhering.*

**Seligenthal am 27. November 1635.**

Hochwürdig in Gott, wolledegebener, gnedtiger Herr, getreyester Herr Vatter und Patron! Eur Hochwürden und Gnadten seyen hingegen mein und meines lieben convents schultigs gebett yeder zeit gegen Gott voran.

Deren geliebte frau schwester [: gleich woll noch unverhoffter:] ist glicklich und woll alhie angelangt. Wie es aber derselben gefallen und das schlechte ort, wonung und kost, so sy findt, oder wie sy uns und dem closter dauglich sein würd, muess mit der zeit erkundigt werden. Wegen des contracts kan jezt noch der zeit nichts bestendigs gemacht werden, wie Ir Hochwürden selbst gemelt, die weil man zue baiden thailen nit weiss, wass es für ain bestand hat. Doch hab ich mich ettlicher puncten und ainem ausstrag bey Ir Hochwürden und Gnadten an zue melten. Als erstlich und vor allem ist dem selben woll bewust unser grosse nott, welche jezt aufs höchst und eüssernste ist kumben, das mir, Gott weiss es, mit dem traüt die blosse notturft nit haben noch mer bekumben künnten ausser gresserm vorrath des gelts. Also wo Gott der almechtige mir nit ain mittl an die hand gibt, ich gedrungen würd, meine leüt wider in die frembt zue schikhen und bey den frainden ein zue bringen. Als dan wurde ich dan nott halben sein geliebte schwester auch wider hin schickhen miessen, wo her sy kumben. Weil ich aber woll weiss und von dissem bericht bin, das Eur Hochwürden und Gnadten in sollich nott zum besten helfen kan, er auch ain so barmherziges herz hat und mein hoffnung so gross gegen Eur Gnadten, das ich glaub, er werd mich und die meinigen auch jezt in disser eüssernsten nott nit lassen stekhen, sunder mit ainer erspriesslichen anzahl traüt, damit ain klaine ziln oder schiff beladen kan werden, zue kumben lassen. Doch beger ich solliches nit umb sunst, sundern umb bare doch leidtrüliche bezalung. Auch wegen des schiffans wolt ich Eur Hochwürden als hochverständig und disser sachen woll erfahren bitten, sich zue bemüyen bey ainem gwissen schiffman anzue dingen und auf Filsshoffen zue bringen. Mit der mant wolt ich schon sechen, das ich deren durch fürstlichen befelh yber hoben wurd. Ach Gott, wie reut mich, das ich so unweisslich bin gwest und mich nit, wie ich unten bin gwest, umb traüt ins kunftig beworben, da ich doch, wie ich jezt verstendigt wär und dan solliches praticiert, mit grossem nuzen meines armen closters hette thain kindten. Will also Eur Hochwürden und Gnadten noch ain mall durch die barmherzigkait Gottes und umb seiner helligen muetter willen gebetten haben, er wölle mich disser bitt

gewern, dan Gott waiss, die nott ist bey uns am traüt und dem lieben brott grosser als ich er zellen kan, und gwisslich nit, wie man mecht mainen, das mir uns mer klagen als nott ist; die warhait ist bekant und laider nur gar zue gwiss. Her gegen will ich mich gegen Ir Hochwürden und Gnaden an erbotten haben, demselben, wo und wie mir miglich ist, mit seiner schwester und andern in gebür zue dienen, wie er meiner schlechten dienstparkait nit bedürftig und wo nit im zeitlichen, doch mit unsern armen gebett deren grossen gnadt und guettat nimer mer vergessen. Bin auch ich und mein lieber convent in kürze ain antwort von Ir Hochwürden und Gnaden zue bekumben, getrester hoffnung. Weiters hab ich von irem begläit-man, dem Sizackh, vernümen, das ire sachen in kürze nach Alderspach kumben sollen, in welchen ich verhoff, werd alle notturft auf ain solliche person mit geschükt werden, dan Ir Hochwürden als hochverstendig kindt leichtlich erachten, das sy auch ain täglich notturft der klaidler, leinbath und bethgewand haben muess, auch . . . und der gleichen klaine sachen, die nit alle kinten verzeichnet werden. Der halben wolt ich auch bitten, das Ir Hochwürden und Gnaden ain gelt mit detten schiekhen, das ir solliche nottwendigh kauft kunt werden und mir nit von leichter sachen wegen Ir Hochwürdenso oft molestiern derften. Das gelt will ich behand behalten und alles bey ainem hl. fleissig aufschreiben und verrechnen.

Mit dem kostgelt het es woll bitt gehabt biss auf ain ander zeit, den gessens brott . . . hart, doch will ich bitten, Ir Hochwürden woldn sich ain so gerings nit dauren lassen und die 10 fl. noch darauf gehen, damit die zal auf 100 fl. erfüllt werd, dan bey dissen zeiten die kost nit zue thiur angeschlagen, wan auf ain wochen 2 fl. geben würd, wie heroben bey uns im hungerland ain schlechte kost auf 2 fl. raicht yber den drukhen tisch, wass jezt der trunkh macht, wans gleich noch pier ist, die weil mir jeztiger zeit alle matery, als hopfen und gerste, alles kaufen miessen. Darumb hoff ich, Ir Hochwürden und Gnaden werden des armen closters schaden nit begern, sunder zur ergänzung und zuebues ins kunftig zue zeiten wass ybrigs thain. Eur Hochwürden frau schwester ist heind im closter herin gwest; es gefelt ir alles gar woll. Sy sagt, sy sey ganz woll zue friden, wies ir gnedtiger herr brueder mit ir richt, und wass ich ir werd schaffen, wöll sy gern gehorsam sein. So vil mich bedunckht, ist sy alle frumb; wies ins kunftig sein würd, das würd die zeit mit bringen. Wan ich mich nit befürcht, Ir Hochwürden und Gnaden zue offendiern, hat mein convent starkh an gehalten, ich solte das pferd zum einsaz und leibkauf hie behalten, welches mir woll von nöthen were, hab sy aber vertrestet, Ir Hochwürden werden sich villeicht mit ainem drunkh wein oder andern des einstand halben bey . . .

vergleichen. Bitt aber diemietigist umb verzeühung meiner grob-  
hait und unbeschandten bettlens wegen, jezt bringts die zeit und  
erforderts die nott, das man sich also muess er nern. Die fr.  
votigin will ich wie zue vor Ir Hochwürden und Gnadten befolhen  
haben, mich auch zum höchsten gegen Eur Hochwürden bedankhen  
der grossen an erpottnen gnadten, so in dessen schreiben vermelt  
worden, verhoffentlich deren im werkh alzeit geniessent; will  
mich darbey in sein gnad und huld ganz kindlich und diemietig  
befolhen haben, in sundern alle meine anbefolhen und mein arms  
closter. Sein frau schwester solt, ain Gott wöln, beim closter in  
gueter huet, zuecht und sorg gehalten wern, das sy ane klag,  
Ir Hochwürden ane sorg sein solte, er lass sy ime aber befolhen  
sein. Damit uns alle in die obacht des Allerhöchsten ergehen.  
Dattumb Sellingthal, den 27. november im 1635 jar.

P. S. In zallung der 90 fl. ist ainer minder erfunden worden,  
welcher kan yber schossen sein worden.

Eur Hochwürden und Gnadten

schultige firbitterin und dienerin

Sch. Anna Maria,

arme, unwirdtige abtissin dasselbst.

Dem hochwürdigem in Gott, woledlgebornen  
Hern, Hern Geörgen, Abten dess wirdigen gottshauss  
Willering, römisch-khayserlichen Maystät Rath und  
Landrath, auch ainer loblichen landschaft dissers  
erzherzogthumbs Österreich ob der Ennss löblichen  
prelattenstands Hern Verordneten, meinem gnedtigen,  
hochgeehrten Hern. Wilhering.

(Schluß folgt im nächsten Hefte.)

## Neueste Benediktiner- und Cistercienser-Literatur.

Mit Benützung gütiger Mitteilungen der p. t. Herren Allmang, P. Georg; —  
Blimetzrieder, Dr. P. Pl. (O. Cist. Heiligenkreuz); Förster, Dr. A. (O. S. B.  
Maredsous); Fruitier, Fr. Armédée (O. Cist. Bornhem); Grüner, P. Bernard  
(O. S. B. Lambach); Hlawatsch, P. Fr. (O. Cist. Heiligenkreuz); Kainz, P. Stef.  
(O. S. B. Scheyern) etc.; aus einer großen Reihe von Ordens- und literarischen  
Zeitschriften zusammengestellt von der Redaktion.\*)

(LXXXV. 95.)

(Fortsetzung zu Heft 4, 1904, S. 824—840.)

**Abbatiae.** — Quoad Titulares destructae vel extinctae Ex. S. Congr. Rituum De-  
cretum 14. XII. 1904. („Acta Sanctae Sedis“ fasc. 6. 1905.) — **Acocella, A.:**  
Storia di S. Gregorio Magno. Contributo alle feste del suo 13 centenario.

\*) Wir wiederholen hier das oftmals schon vorgebrachte und leider so wenig  
bisher beobachtete dringende Ersuchen, uns bei Zusammenstellung dieser Ab-